

Trump droht Russlands Handelspartnern: Auch die Schweiz exportiert noch viel

Strafzölle bis zu 100 Prozent Der US-Präsident will Geschäfte mit Russland verteuern. Das trifft selbst amerikanische Verbündete.

Mit seiner Kehrtwende im Ukraine-Krieg hat US-Präsident Donald Trump die europäischen Partner überrascht. Wie Trump am Montag verkündete, will er den Ukrainern wieder Kriegsgerät zur Verteidigung gegen den russischen Angriffskrieg zur Verfügung stellen. Und er stellte in Aussicht, erneut zu seiner aussenpolitischen Lieblingswaffe zu greifen: zu Zöllen.

Sollte Russland nicht innerhalb der nächsten 50 Tage den Krieg gegen die Ukraine einstellen, so Trump, werde er auf russische Importe in die USA Zölle in Höhe von 100 Prozent erheben. Auch «sekundäre Zölle» seien eine Option. Damit meint Trump Handelsbarrieren für Länder, die mit Russland Handel betreiben.

Vor allem China und Indien importieren aus Russland

Dazu, welche Länder dies sein könnten, äusserte sich Trump nicht. Infrage kämen aber einige: Neben China und Indien handeln auch die EU-Staaten oder Japan mit Russland. Auch

die Schweiz ist auf der Liste der russischen Handelspartner weiterhin zu finden.

Das Handelsvolumen unterscheidet sich dabei stark. Die USA selbst importierten im Jahr 2024

russische Waren im Wert von nur etwa 3 Milliarden Dollar. Darunter waren als unverzichtbar eingestufte Produkte wie Dünger, Eisen, Stahl und Uran. China und Indien hingegen haben

seit Kriegsbeginn ihre Importe von russischen Rohstoffen deutlich erhöht. Indien bezieht heute fast 40 Prozent seines Öls aus Russland, vor dem Krieg war es gerade einmal ein Prozent. Gemäss Schätzungen gehen mittlerweile bis zu 90 Prozent der russischen Ölexporte nach Indien und China.

Doch auch viele enge US-Verbündete machen weiterhin Geschäfte mit Russland. Der Warenauslauf zwischen der EU und Russland belief sich 2024 auf 67,5 Milliarden Euro – was aber ein klarer Rückgang ist zu den 257,5 Milliarden im Jahr 2021. Die EU importierte vor allem Brennstoffe und Bergbauprodukte, also mineralische Rohstoffe, Chemikalien, Eisen und Stahl. Nach Russland gingen Chemikalien, Lebensmittel und Maschinen.

Das Handelsvolumen zwischen der Schweiz und Russland ist im Vergleich zu 2021 ebenfalls gesunken, wenn auch weniger stark. Handelten die Länder vor vier Jahren noch Waren im Wert von 4,7 Milliarden Fran-

ken, waren es vergangenes Jahr noch 2,9 Milliarden. Bei den Importen, die aus Russland in die Schweiz gelangen, handelt es sich vor allem um Gold. Das Edelmetall steht zwar auch auf der Liste der sanktionsierten Handelsgüter – nicht aber, wenn es bereits vor Kriegsbeginn aus Russland in ein anderes Land exportiert wurde.

Pharmaprodukte bisher von Sanktionen ausgenommen

Die Exporte aus der Schweiz nach Russland bestehen zu einem grossen Teil aus pharmazeutischen Produkten. Diese sind aus humanitären Gründen weitgehend von Sanktionen ausgenommen. Andere traditionelle Exportstützen wie Präzisionsinstrumente, Uhren und Schmuck sowie Maschinen sind deutlich zurückgegangen. Auch bei den Strafzöllen, die Trump zuletzt gegen eine Reihe von Ländern verhängte, galt stets eine Ausnahme für Pharmaprodukte.

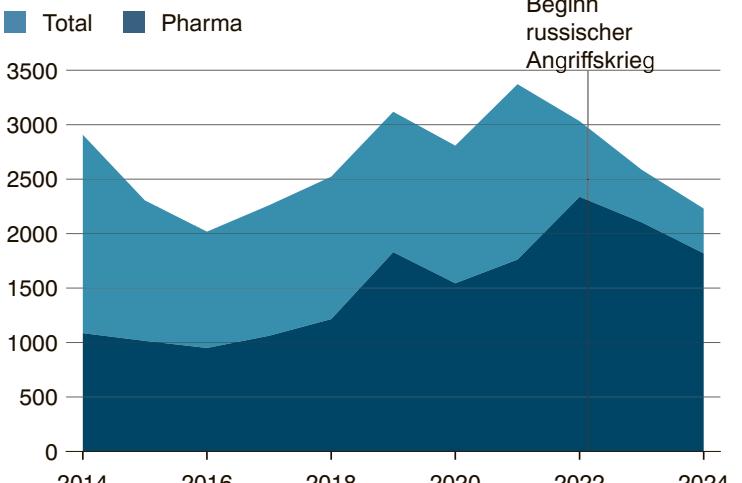
Bei der Sanktionierung russischer Handelspartner dürfte Trumps Fokus auf den lukrativen Rohstoffexporten liegen. Bestrebungen, diese weiter zu beschränken, gibt es in den USA nicht nur auf Seiten des Präsidenten. Im Kongress arbeiten Vertreter beider Parteien derzeit an einem Gesetz, das Zölle in Höhe von 500 Prozent auf Waren aus Ländern vorsieht, die weiterhin russisches Öl, Gas und andere Güter kaufen. Der Gesetzentwurf wird im Senat unterstützt, aber die republikanische Führung wartet auf grünes Licht vom Präsidenten.

Ob hohe Zölle gegen russische Handelspartner tatsächlich eine Option sind, ist allerdings fraglich. Der US-Handelskrieg-Experte Edward Fishman schrieb auf der Plattform X, Trump habe China bereits Zölle in Höhe von mehr als 125 Prozent angedroht und sei dann wieder davon abgerückt. Der Schritt habe sich als «politisch unmöglich» erwiesen. Zudem muss Trump den Ölpreis im Blick behalten – eine Verringerung russischer Exporte würde diesen in die Höhe treiben.

Nelly Keusch

Pharma dominiert Russland-Exporte

Schweizer Exporte nach Russland, in Millionen Franken pro Jahr



Grafik: nel / Quelle: BAZG